

Der Mitterhof in Mistelbach

Der Mitterhof in Mistelbach, der auch Tulferhof genannt wird, war ein Frei- oder Einzelhof, der so alt ist wie die Siedlung selbst; es war sicher der Besitz des Lokators, der im Auftrag des Grundherrn die Gründung von Mistelbach organisierte und durchführte. Er sammelte die Siedler, brachte sie in das Zayatal, entwarf den Ortsplan, wies den Ansiedlern Grund und Boden an und leitete den Aufbau des Dorfes. Als Stellvertreter des Grundherrn übte er das niedere Gericht aus, schlichtete die Streitigkeiten, regelte die Robot, überwachte die Ablieferung des Zehentes sowie der Abgaben; daher wurde er auch mit einem größeren Besitz ausgestattet, der anfangs der wirtschaftliche Mittelpunkt der neuen Siedlung war.

Es war kein Herrngut, besaß keine Dorfborgigkeit, kein Jagd- und Fischereirecht und kein Hochgericht. Doch konnte ihn nur ein Adelige kaufen, nie ein Bürger oder Bauer. 1358 besaß ihn nach der kirchlichen Topographie (Band 11) Otto der Schrättenberger, der auch die Mühle von Großkrut hatte; der Freihof hieß schon damals Tulferhof. 1567 "arrestierte" Wilhelm Tulfer, Bestandinhaber zu Mistelbach, den Pfarrholden das geschnittene Getreide und gebot ihnen, es auf dem Felde liegen zu lassen, bis sie die Steuern gezahlt hätten. Die Pfarrholden beschwerten sich aber beim Kaiser, der das Verbot aufhob, sodaß die Leute ihr Getreide heimführen konnten.

1577 wird eine Tulferin, geborene Träxl, als Besitzer des Hofes erwähnt, 1602 eine Anna Barbara Wölzer und 1607 der Herr von Mechtl; damals gehörten zum Hof ein Stadel, ein Keller, ein Baum- und Kuchelgarten; ein Acker war mit Safran bebaut; der Besitzer konnte Wein ausschänken und einen Kirtag halten. Bei Ebendorf besaß er das "Blättl", das er als Viehweide benutzte, aber davon keine Steuer zahlte. 1635 meinte am 10. Juli der fürstliche Pfleger von Wilfersdorf, daß auf diesem "Blättl" wieder Holz wachsen könnte. In Mistelbach verübte dieser Mechtl Gewalttätigkeiten, hieb große Bäume um, schädigte das Spital und seine Untertanen in Ebersdorf fügten den Mistelbachern großen Schaden zu; auch die Rohrmühle litt schwer darunter. Wegen der Weide in Ebersdorf kam es zu einem Streit, ebenso wegen des Waldes daselbst, weil ihn die Ebersdorfer mit ihren Weidetieren ganz abödeten.

Der Herr Mechtl klagte 1639 über seine schlechte wirtschaftliche Lage, da ihn eine Feuersbrunst dreimal traf, so daß es ihm unmöglich war, die Steuern sowie die Abgaben zu entrichten. Die Rohrmühle, die als ein Lehen erbaut war, kam durch ein Legat an das Mistelbacher Spital und wurde später einem weltlichen Stiftmann verkauft; das Stiftgeld blieb aber weiter beim Spital. Mechtl ließ die Bäume vor dieser Mühle umhacken, zersägen und heimführen. Die Wiese bei der Mühle benützte er als Roßweide, von der Mühle nahm er sich Ziegel; die Untertanen des Mechtl verweigerten den Dienst, den sie dem Spital reichen mußten. Eine Kommission sollte diesen Fall untersuchen, zu der auch der Pfarrer Pörsius ausersehen war; doch bat dieser den Fürsten in einem Schreiben vom 31. Jänner, ihn von dieser Kommission zu entheben, da er infolge seiner Krankheit weder stehen noch gehen konnte.

1643 wird in einem Akt Mechtl als Herr von Ebendorf genannt. Während der Kirtagsfreierung in Mistelbach durfte kein Pfarrholde, auch nicht der Mitterhof, den Weinzeiger ausstecken und Wein schänken; diese Bestimmung wurde 1648 festgelegt.

Der Anschlag über den Mitterhof betrug 1654 - 4.725 fl; dazu gehörten früher ein Kalk- und Ziegelofen, die aber in den letzten Jahren nicht mehr im Gebrauch standen. Der Hof besaß noch das Schankrecht und schänkte jährlich gegen 100 Eimer Wein aus. Der Weinzehent von Ameis ergab im Jahr nur 8 Eimer.

1656 besaß den Hof die Frau von Schönkirchen, die ihn um 7.000 fl rheinisch á 60 kr von dem Hofquartiermeister Christoph Ulrich von Putz gekauft hatte. Der Fürst Liechtenstein ließ 1662 einen Lakaien der Gräfin, der aus der Apotheke eine Medizin holen wollte, gefangennehmen und im Schergenhaus einsperren, weil er einem fürstlichen Untertan das Roß so arg beschädigt hatte, daß er es mehrere Tage nicht gebrauchen konnte. Die fürstlichen Untertanen bereiteten der Gräfin schwere Sorgen und fügten ihr Schaden zu, wo sie konnten; sie gingen immer durch ihre Felder, obwohl sie mehrere schon hatte pfänden lassen.

Anschlag nach dem Landesbrauch über den Mitter- oder Tulferhof vom Jahre 1662:

Der Mitterhof mit seinen wohlerbauten Zimmern, Kellern, Stallungen und Stadel, mit Mauer umfassen - 2.000 fl. Vor dem Hof, gleich über der Gasse, ein Kuchelgarten, welcher von den Fenstern zu übersehen ist, oben an der Gasse mit einer Mauer verwehrt, ungefähr ein Tagwerk - 50 fl. Auf der anderen Seite des Hofes ein Krautgarten, ein Ziegelofen, so derzeit nicht zugerichtet ist - 80 fl, 18 1/2 Viertel Weingarten, alle am besten Ort, gut gewachsen, wohl erbaut á 60 fl = 1.110 fl, Grasgarten - 60 fl, 60 Joch Acker á 20 fl - 1.200 fl; Wiesen: 6 Tagwerk mit süßem Gras, 2mahdig und können wohl bewässert werden á 30 fl. - 180 fl; noch 2 Joch, nicht weit davon, á 30 fl. - 60 fl, 22 Joch Wald - 660 fl; die Holzleiten, Binder genannt, 10 Joch Brennholz á 30 fl - 300 fl; auf dem Hof kann durchs ganze Jahr leutgebt werden 100 Eimer, bei 5% Nutzen - 1.000 fl.

Untertanen in Ameis 5 +1/2 Bauern, in Eibesthal 8 Bauern, behauster Dienst - 1.012 fl 30 kr; Weinzehent in Ameis 8 Eimer - 200 fl, im Kolbenthal, Waschenkühl und auf der Wart 30 Eimer - 750 fl, Getreidezehent in Eibesthal 2/3tel == Weizen 3 Mut á 6 fl, Korn 4 Mut á 5 fl, Hafer 8 Mut á 4 fl. Summe mit Pfundgeld 11.462 fl 30 kr.

Die Witwe Maria Isabella Hyola und Royez besaß den Mitterhof und wollte den Tatzschreiber nicht in den Hof lassen. Sie sagte den Tatz mit List und Falschheit an. Die fürstlichen Untertanen fügten dieser Witwe einen großen Schaden zu, da sie das Vieh auf ihre Felder trieben; mehrere Kühe waren ihr gepfändet worden. Durch 12 Wochen schänkte sie Wein aus, ohne den Tatz zu bezahlen; es war dies eine Getränkesteuer.

Am 14. März 1665 wollte der Herr von Schönkirchen dem Fürsten Liechtenstein den Tulferhof um 4.500 fl und 100 Dukaten Leihkauf verkaufen. Der Stall war schon recht baufällig, das verfaulte Dach fiel fast durch. Damals gehörten zum Hof: 55 Joch Aecker, davon 6 Joch mit Weizen bebaut und 12 Joch mit Korn, 17 1/2 Viertel Weingärten, die aber größtenteils öde waren, und 6 1/2 Tagwerk Wiesen. Zehent auf 300 Joch und 19 1/3 Viertel Weingärten in Eibesthal; zum Hof gehörten 13 Hauer, aber keine Bauern. Viehstand: 2 Roß, 7 Stück Vieh, 13 junge Lämmer, 3 Gänse, 3 indianische Hühner und 13 deutsche Hühner. Vorhandenes Getreide: 2 1/2 Mut Hafer, 9 Metzen Heiden, je 20 Metzen Weizen und Korn, 1 Wagen und 30 Eimer Wein. Zum Hof dienten in Eibesthal 13 Häuser, davon 6 öde und 7 bestiftete. 1668 wurde der Tatz beim Mitterhof dem Hermann von Mechtl verkauft, doch fehlt die Geldangabe.

Das Gut in Ebendorf besaß 1670: 500 Schafe, 152 1/2 Joch Ackerland, 18 Viertel Weingarten, 22 Tagwerk Wiesen, 9 Bauern, 16 Hauer, 2 Mühlen, jährlicher Weinausschank 150 Eimer, Zehent: 4 Mut schweres Getreide, 6 Mut Hafer und 1 Eimer Wein.

Die Wilfersdorfer Herrschaft erklärte 1671, daß Christian Braun von Braunsdorf auf dem Mitterhof kein Jagdrecht besaß; deshalb sollten die Mistelbacher ihn, wenn er mit seinen Windhunden jagen geht, fest verprügeln und seine Hunde niederschließen; Braun hatte den Hof von dem **Herm** von Schönkirchen gekauft, doch weigerte er sich, die alten Schulden zu begleichen; auch die Handwerker sowie die Dienstboten, die er übernommen hatte, wollte er nicht bezahlen, obwohl er sich im Kaufvertrag verpflichtet hatte. Die Frau des Herrn Braun hieß Elisabeth Franziska Baronin von Braunsdorf, später wird sie als verheiratete Sobolowsky angeführt. Adam von Opel, ein

„Nudeldrucker“, kaufte 1675 von der Frau Sobolowsky den Mitterhof um 5.000 fl; aber schon im folgenden Jahr erscheint als Besitzer dieses Freihofes der Obristwachtmeister Franz Hermann Mechtl von Engelsberg.

1678 äscherte ein Großfeuer in Mistelbach 72 Häuser ein. Die Mechtl-Dräger trafen im gleichen Jahr in Eibesthal 40 Nikolsburger Juden, die mit 12 Wagen zum Mistelbacher Markt fuhren. Infolge der schlechten Straße mußten sie 3 Wagen da zurücklassen. Die Dräger hielten die Wagen auf und ersuchten die Juden um eine Wegzehrung. Sie bekamen 3 Groschen; nun verlangten sie einen Tabak. Da ergriffen die Juden Zaunstecken und richteten einen Soldaten übel her. Die Juden weigerten sich, den Täter anzugeben. Darauf traktierten die Dräger auf dem Marktplatz zu Mistelbach die Juden vor ihren Buden mit Schlägen, plünderten sie aus, nahmen ihnen die Waren weg und trugen sie in das Haus des Mechtl; vor allem hatten sie es auf Trebitscher Tuch abgesehen. Der Schaden betrug 255 fl 30 kr. Am 12. Jänner 1679 zahlten die Dräger 105 fl 30 kr.

In Bullendorf nahm ein Dräger einem Vogelhändler einen Falken weg. Die Wilfersdorfer Herrschaft ließ den Dieb gefangen nehmen, sperrte ihn ein und traktierte ihn mit 100 Prügelstreichen, sodaß er eine Hand nicht gebrauchen konnte. Der Drägerhauptmann Mechtl führte 1680 von 2 1/2 Joch das Getreide heim, die dem Fürsten Liechtenstein zehentbar waren. Die Zehentausstecker konnten ihre Arbeit nicht so schnell vollenden; so verdarb oft das Getreide auf den Feldern. Mechtl wollte 1680 den Zehent von Haus zu Haus in Eibesthal nehmen, wurde aber von den Bewohnern davongejagt, weil er aus dem Pestmarkt Mistelbach kam.

1682 war Franz Hermann Mechtl von Engelsberg Viertelhauptmann im Viertel U.W. Wald; er nahm aber seine Pflicht nicht genau und machte sich bei der Regierung schwerer Versäumnisse schuldig. Er war das Gegenteil von dem Freiherrn von Schiefer in unserem Viertel, der seine Aufgabe sehr ernst nahm und sogar den militärischen Übungen des Volkssturmes beiwohnte. Es war die Zeit der Türkenkriege, und unsere Heimat mußte da im Kampfe gerüstet sein.

Der Baron Mechtl beklagte sich 1682, daß sein Untertan Michael Dunkl in Eibesthal, der die fürstliche Robot verweigerte, ins Gefängnis geworfen wurde, wo er so lange blieb, bis er 6 Reichsthaler gezahlt hatte. Anderen Eibesthalern, die nicht zur Robot erschienen, nahm man zur Strafe 4 Eimer Most in der Lesezeit weg. Einem behausten Eibesthaler, der die Robot nicht leisten wollte, wurde der Wagen mit der Maische weggenommen. Mechtl verlangte vom Fürsten Liechtenstein, daß der Schaden gutgemacht werde und die Untertanen alles zurück erhalten, bei einem Pönfall von 200 Dukaten.

Der Eibesthaler Richter teilte dazu mit, daß der erwähnte Dunkl ein Weib gestoßen und geschlagen habe, weil sie ihm nicht den Weinkrug zum Trinken gab; er warf sie sogar zu Boden und traktierte sie mit Fußtritten. Ueberhaupt wollten die Mechtl-Untertanen nicht roboten und erschienen nie trotz des Befehls; deshalb mußten sie zur Lesezeit gestraft werden.

Mechtl behauptete 1688, daß er als Besitzer des Freihofes in Mistelbach das Jagdrecht ausüben könne, auch fremden Wein einführen, ihn ausschänken, ohne einen Tatz zu zahlen, sei ihm erlaubt; ebenso brauche er kein Weidegeld zahlen. Wegen des Tatzes kam es mit der Wilfersdorfer Herrschaft zu einem Streit. Ein Mechtl-Dräger wurde in Wilfersdorf verprügelt und dann eingesperrt. 1693 kaufte die Frau Justine Marie Mechtl die Drittelsteuer des Mitterhofes. Mechtl kümmerte sich nicht um Recht und Gesetz, hielt sich Windhunde und ging mit ihnen ruhig aufs Feld. Der Freihof hatte um 1700 zehn Zimmer, eine Küche, einen Weinkeller auf 1.000 Eimer, einen Kuh- und Roßstall, 67 3/4 Joch Ackerland á 30 fl, 2 Tagwerk Wiesen á 40 fl, 12 Viertel Weingarten á 30 fl, 2 1/8tel Tagwerk Grasgarten á 50 fl und einen Wald neben der Mistelbacher Kirchenleiten (ein Stockmais, 12 Jahre alt). In Eibesthal dienten ihm 8 Hauer, in Ameis 2 Bauern und 6 Hauer. An Zehent nahm der Besitzer ein: von Eibesthal 60 Eimer Wein, 50 Metzen schwere Frucht und 70 Metzen Hafer.

1711 erwarben Johann Bernhard Mechtl von Engelsberg und seine Frau Ludmilla, geborene Hörnach, die Poysdorfer Froschmühle; mit dem Markte vertrug er sich nicht, da er fremden Wein einfuhrte und billig in seinem Wirtshaus verkaufte. Da baten die Poysdorfer den Fürsten Liechtenstein um Hilfe; sie drohten, allen Personen, die von Mechtl Wein holten, die Krüge zu zerschlagen. Mechtl hielt sogar bei seiner Mühle, zum Aerger der Poysdorfer, einen Johannikirtag ab und stellte sogar einen Kirtagsbaum auf. Der Einspruch der Poysdorfer nützte nichts. Lange Zeit sprachen sie von dem „Baron Fichtl“, der in einem roten Gewand gerne auf den Feldern des Marktes spazieren ging.

1715 schenkte die Wilfersdorfer Herrschaft dem Baron Mechtl einen Rehbock. Da in Poysdorf das Verhältnis zwischen Gemeinde und dem Herrn von Mechtl immer ein gespanntes blieb, entschloß sich dieser, das Gütl und die Froschmühle zu verkaufen; er bot es der Herrschaft in Wilfersdorf 1722 an. Mechtl hatte in Poysdorf einen Weinschank eingerichtet, war auch befugt, seinen Trunk hier zu leutgeben. Doch entstand daraus ein „Disputat“, weil dem Tatzbestand in Poysdorf ein großer Eintrag geschah. Die erwähnte Frau Ludmilla starb in Poysdorf am 5. Oktober 1754.

Der Baron Joachim Mechtl wollte 1762 auf seinen Gründen in Mistelbach jagen, obwohl er wußte, daß das Jagdrecht dem Fürsten Liechtenstein gehörte; ein Gesuch des Barons blieb erfolglos; sein Wirtschafter Eisenhut, der einen Hasen geschossen hatte, war im Unrecht; deshalb wies die Wilfersdorfer Herrschaft ihren Waldbereiter an, dem Baron die Hasenjagd auf seinen Gründen zu verbieten. Joachim hatte einen Bruder Franz. 1766 schoß der erwähnte Wirtschafter am 16. August wieder einen Hasen auf freiem Feld. Die Mechtl-Leute beachteten nicht die Anordnungen von Wilfersdorf.

Damals gehörte zum Mitterhof folgender Besitz: 70 1/4 Joch Acker, 12 Viertel Weingärten, 2 Tagwerk Wiesen, 16 2/4 Joch Wald in Eibesthal, „Große Leiten“ genannt, und 12 Joch auch in Eibesthal, die „Kleine Leiten“.

Nun führte der Fürst Josef Wenzel Klage gegen den Baron Mechtl, der das Jagdrecht ausübte, obwohl er genau wußte, daß dieses Recht dem Fürsten allein zustand. Der Fürst veranstaltete 1762 und 1767 Kreisjagden im Mistelbacher Gebiet, auch die Wilddiebe, die erwischt wurden, bestrafte er ordentlich, so z. B. den Johann Benold, der sich erfrecht hatte, auf einem fürstlichen Grunde zu schießen; mit einem kleinen „opere dominicali“ der Herrschaftsarbeit wurde er gezüchtigt; einem anderen Dieb, der auf Vögel geschossen hatte, nahm man die Flinte weg; auch ein Knecht des Mechtl hatte im April beim Schafflerhof einen Hasen geschossen.

1768 wollte ein Oelwein den Edelsitz Mitterhof kaufen und bot 22.000 fl sowie 100 Dukaten Schlüsselgeld. Da er aber kein nobilis = Edelmann war, konnte der Kauf nicht zustande kommen. Der Wilfersdorfer Amtmann gab dem Fürsten den Rat, das Gütl 1772 zu kaufen. Die Verhandlungen zogen sich in die Länge. Die Frau des Oelwein mußte, weil sie „blödsinnig“ war, unter Kuratel gestellt werden. Erst 1781 erwarb der Fürst das freie Landgut Mitterhof und vereinigte es mit Wilfersdorf; zu dem Gute gehörte ein Wirtshaus. Der Wirt Philipp Kautz von Obersulz reichte jährlich in das fürstliche Rentamt 72 fl; das Wirtshaus war teilweise verfallen, verfügte aber über einen Tanzsaal.

Die Herrschaft plante 1782, einen Teil der Grundstücke zu verkaufen, was ein großer Vorteil wäre; denn die Regierung hatte die Robotleistungen der Bauern eingeschränkt und die Herrschaften sahen sich gezwungen, ihr Ackerland zu veräußern. Sie verlangte für den kleinen Baumgarten beim Bach 25 fl und für den großen 30 fl. Doch fand sich kein Käufer, obwohl beide Gärten junge Obstbäume hatten.

Der Fürst forderte eine genaue Beschreibung des Mitterhofes, die ihm zugestellt wurde: Der Hof ist bei gutem Bau, im ersten Stock zehn Zimmer, ein Körner-Schüttboden, zu ebener Erd eine Gaststube, ein Schankkeller auf 200 Eimer, ein Mehlgewölbe, Stallungen für 6 Herrschaftspferde, ein Kuhstall für 16 Stück, eine Graskammer, ein Hafergewölbe, ein Krautkeller, ein Meier- und Geflügelhof sowie ein

Keller auf 100 Eimer Wein — Wert 2.000 fl, ein Keller und ein Preßhaus auf 3.000 Eimer Wein und dahinter ein Ziegelbrennplatz — 1.000 fl, der dabei befindliche große Garten — 200 fl, sechs Joch Dominikal-Aecker — 600 fl, 10 Joch Rustikal-Aecker bei dem Seebrückl unter dem Schafflerhof — 400 fl, 1/2 Joch beim Siebenhirter Wald — 30 fl, 2 1/2 Joch ebenda — 160 fl, 10 Joch neben der fürstlichen Breiten — 800 fl, 2 Joch ebenda — 160 fl, 1 1/3 Joch im Hüttendorfer Feld — 30 fl, 1/2 Joch beim Wilfersdorfer Weg — 20 fl, 6 Joch beim Tiergarten 300 fl, 7 Joch ebenda — 420 fl, 2 Joch außer dem Gebäude — 160 fl, 3/4tel Acker daselbst — 50 fl, 12 Joch neben dem Hof — 900 fl.

2 Tagwerk Wiesen — 200 fl, 6 Viertel Weingarten — 580 fl, 1 Kuchel- und Obstgarten — 200 fl, 1 kleiner Graspark — 30 fl, 10 Joch Dominikal-Wald — 1.500 fl, 22 Joch Jungwald im Hörersdorfer Gebiet — 250 fl.

Zehent: ganzer in Unter-Eibesthal auf 397 Joch — 6.000 fl in Kapital.

10 Untertanen in Eibesthal reichen an Robotgeld — 10 fl, in Kapital 1.600 fl. Grundbuchsgefälle von 40 Untertanen — 1.000 fl, Haus- und Ueberlanddienst — 70 fl, ganz freie Schankgerechtigkeit für Eigenbau und fremde Weine — 2.000 fl, erkaufte Drittelsteuer — 75 fl, Gejaide (400 Hasen und ebensoviel Hühner) — 1.000 fl. Summe 23.975 fl in Kapital.

Ausgaben: in das Landhaus gezahlt — 71 fl 12 kr, in das fürstliche Kontributionsamt nach Wilfersdorf — 35 fl 21 kr, in das Mistelbacher Kollegium — 27 fl, nach Klosterneuburg für Hörersdorf — 2 fl 30 kr, für die Pfarrkirche in Mistelbach — 2 fl 52 kr und zur Kirche in Hüttendorf — 45 kr. Summe 139 fl 40 kr.

1802 kaufte den Mitterhof die Marktgemeinde Mistelbach. Eine neue Zeit brach an mit der großen Urbarialreform nach 1740. Der Einfluß und die Stellung der Herrschaften verblaßte. Ihre Macht wurde eingeschränkt und die Gemeinden kamen in die Höhe. Die wirtschaftliche und soziale Stellung der Bauern besserte sich. Ueber diesen Wandel klagte der fürstliche Amtmann in Eisenberg (Nordmähren): „Man setzt den Herrschaften das Messer an die Gurgel.“

Quellen:

Herrschaftsakte Wilfersdorf im Fürst Liechtensteinischen Hausarchiv

Veröffentlicht in: „Mistelbach in Vergangenheit und Gegenwart“, Bd 1, 1954 - 1969, S. 264ff